

Feindes, zu paralyfieren vermöge. Immer aber, sowohl auf strategifchem, wie auf taktifchem Gebiete, halte man fich das bedingende Verhältniß zwischen Zeit und Raum wohl vor Augen. Vor jeder im Prinzipie wie immer richtigen Bewegung, frage man fich: welche Zeit erfordert fie, um durchgeführt zu fein und was kann, was wird wahrſcheinlich der Gegner mittlerweile thun, um meine Pläne zu durchkreuzen?

Hat man einen einzigen Feldzug in folcher Weiſe, gleichſam mitten inne ſtehend in der Aktion, kritiſch durchgemacht, ſo darf man ſagen, daß man Kriegsgefchichte ſtudiert habe. Ein einziger Feldzug unter der Führung eines guten Autors wird uns dann mehr Erkenntniß und mehr Förderung geben, als ein ganzes Magazin voll Heu und Spreu, voll Daten und Namen, aufgepußt mit vielen techniſchen und hochgelehrten Kunſtworten, wie es leider mitunter ſelbſt an bedeutenden Orten mit dem Namen Kriegsgefchichte ſich breit macht. Bei dem letzteren Vorgange lernt man ſehr viel, um ſehr viel vergeſſen zu können.

Es erübrigt mir nur noch, über die techniſche Eintheilung dieſes Buches einige Worte beizufügen.

Im Texte ſind zweierlei Schriften vorherrſchend: die eine, größere, iſt den wichtigſten Ereigniſſen gewidmet, deren Kenntniß von jedem gebildeten Menſchen verlangt werden kann. In der kleineren Schrift ſind Daten und Anmerkungen gegeben, welche nur zur näheren Ausführung, zur Detaillirung zu dienen haben. Schlagworte ſind in jeder Schrift mit den nächſtgrößeren Typen gegeben.

Einige Skizzen, aus einzelnen, derben Linien gebildet, ſollen die Grundzüge der wichtigſten militäriſchen Erſcheinungen zur Anſchauung bringen; auf eigentliche Pläne und Tafeln mußte verzichtet werden, weil ſonſt die Abſicht, dieß Buch auch dem Unbemittelten erſchwinglich zu geſtalten, vereitelt worden wäre.

Wien, am 11. Jänner 1867.

Bertram Gatti,

Hauptmann.